

Geben und Nehmen entkoppeln

Autor(en): **Hui, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geben und Nehmen entkoppeln

Sola gratia. Diese Kürzestbotschaft der Reformation hat die Zeiten überdauert. Allein aus Gnade. Aber was bedeutet das? Bin ich der mickrige Sünder, und nur der allmächtige Gott im Himmel kann mich retten – wenn er will? Eine individuelle Schicksalsbotschaft?

Die wiederentdeckte biblische Wahrheit der Reformatoren war: Das Heil ist nicht käuflich, das Leben ist eine Gabe. Die Welt gehört nicht den Mächtigen, sondern Gott. Christus allein ist der Herr. Die reformatorischen Bewegungen wollten das Seelenheil aus den Fängen des Klerus befreien. Die herkömmliche Heilsökonomie basierte auf dem Eintreiben von Abgaben, auf Ablassverfahren, auf kostspieligen (Ver-)Käufen von Bildern, Altären und Messen – Geben und Nehmen als Deal.

Am 13. Mai 2016 fand in Zwinglis Helferei ein Seminar statt, in Kooperation mit den *Neuen Wegen*. Der Theologe Ulrich Duchrow stellte die 94 Thesen des Projekts «Die Reformation radikalisisieren» vor (*Neue Wege* 4/16). Die erste lautet: «Biblisch gesehen ist die erste und eigentliche Tat Gottes Befreiung. Auch die messianische Befreiung im Neuen Testament ist nach dem Muster des Exodus gestaltet. Im Römerbrief geht es Paulus darum, dass Christus Befreiung von der ›Schreckensherrschaft der Sünde‹ im

Kontext des Römischen Reiches bringt (Röm 5,12-8,2).» Hier ist sie, die *sola gratia*. «Wird Rechtfertigung dagegen (...) auf (Ur-)Schuld und Vergebung reduziert, bedeutet das eine problematische Verengung mit erheblichen Verlusten gegenüber dem sozialen und politischen Reichtum der Bibel.»

Der reformatorische Kern: Gott befreit, Gott gibt den Menschen, was sie zum Leben brauchen. Ohne Preis, ohne Gegenleistung, ohne Abrechnung – jenseits der kapitalistischen Buchführung. Das ist das Wesen der Care-Ökonomie, wie sie feministische Wissenschaftlerinnen darlegen: Menschen benötigen von ihrer Geburt an die Sorge anderer, ohne die sie nicht überleben könnten. Die Sorgearbeit, *sola gratia*, ist im Kapitalismus Bedingung, dass er funktioniert. Hier, wo zählt, was sich rechnet, bleibt sie unsichtbar, hauptsächlich an Frauen delegiert. Care-Arbeit, ans Licht geholt, steht in der Perspektive der *Commons*: Um das, was wir gemeinsam nutzen – und es kann am Ende alles umfassen –, kümmern wir uns gemeinsam.

Über *Commons* oder Gemeinwirtschaft sprach in Zürich die Fachfrau Silke Helfrich. Theologische Kategorien liegen ihr fern. Und doch benutzte gerade sie die Sprache der Reformation: Es gehe um das Entkoppeln von Geben und Nehmen. Nicht um das Dealen, nicht um das Entgelten und Vergelten. *Commons* bestünden aus Ressourcen, wie Wasser und Wald, Saatgut und Software, Wissen und Kultur, öffentliche Räume und Zeit. Kein Mensch allein habe sie geschaffen, die Sprache nicht und nicht die Vielfalt unserer Kulturpflanzen. *Commons* seien ohne Bindung an Gemeinschaften nicht denkbar. *Commons* stellten Machtverhältnisse immer in Frage.

Das wäre ein Reformationsgedenken: Erinnern an die *Commons* der radikalen Reformation. Und kollektiv handeln: In den heutigen zerstörerischen Wirtschaftskreisläufen Geben und Nehmen entkoppeln – *sola gratia*. ●